

# Kein Platz für Hass, Rassismus und Ausgrenzung

Rund 70 Demonstranten setzen vor dem „Bürgerdialog“ der AfD im Saalbau ein lautstarkes Zeichen gegen Rechts

**Letmathe.** „Wir sind mehr und wir sind lauter“ hieß es gestern Abend vor den Türen des Letmather Saalbaus. Dorthin hatte die Iserlohner Flüchtlingshilfe zusammen mit dem Friedensplenum und der Iserlohner Gruppe von „Fridays for Future“ eingeladen, um lautstark gegen den „Bürgerdialog“ im Saalbau zu demonstrieren, zu dem die AfD-Fraktion im NRW-Landtag eingeladen hatte. Mit ihrem Motto sollten die Veranstalter recht behalten, denn während sich um 19 Uhr im Saalbau knapp 50 Besucher für den AfD-Bürgerdialog einfanden, hatten sich auf der Von-der-Kuhlen-Straße bereits zwei Stunden zuvor rund 70 Demonstranten versammelt, um mit gellenden Trillerpfeifen-Konzerten und lauten „Nazis raus“-Rufen die Gäste der AfD zu empfangen und die Veranstaltung zu stören.

## Vertreter fast aller Parteien griffen zum Mikrophon

Als starkes Zeichen gegen Rechts wertete Sylvia Olbrich von der Flüchtlingshilfe den trotz der klirrenden Kälte guten Zuspruch für ihren Demonstrationsaufruf. „Wir brauchen keine Hetzer von außen“, rief sie und eröffnete damit eine län-



**Rund 70 Demonstranten waren gestern zum Saalbau gekommen, um vor dem „Bürgerdialog“ der AfD ein Zeichen gegen Rechts zu setzen. Manuel Huff (Die Linke) war einer von vielen Rednern.**

FOTO: DENNIS ECHTERMANN

gere Reihe an Redebeiträgen. Auch Jana Norina Finke und Christian Kiangala von „FfF“ griffen zum Mikrophon und sagten, dass „diese Leute nicht über unsere Zukunft entscheiden dürfen“. Danach ergriffen auch Vertreter fast aller Iserlohner Parteien das Wort, allein CDU und FDP waren nicht vertreten. Es sprachen: der Bürgermeisterkandidat der

„Iserlohner“, Michael Joithe („In Iserlohn ist kein Platz für Hass, Rassismus und Ausgrenzung“), Ratsherr Hans Immanuel Herbers von den UWG-Piraten („Die AfD lebt nur von der Provokation – ein Haufen dumpfer Vorurteile“), der designierte SPD-Bürgermeisterkandidat Martin Luckert („Wir brauchen ein demokratisches Bollwerk gegen den

Rechtsextremismus, und dieses Bollwerk seid ihr“), Martin Isbruch für die Grünen („Lasst uns politisch werden und für unsere Überzeugungen eintreten“) und Manuel Huff von der Linken („Wir müssen dieser faschistischen Partei mit allem, was wir haben, entgegentreten“).

Anschließend war das Mikrophon auch für alle anderen geöffnet, wo-

von auch viele der Demonstranten Gebrauch machten, darunter auch Sabine Yündem, die eine Stunde aus Remscheid gefahren war, um die Letmather Demo mit ihrem Schlagwort vom „Miteinander“ gegen Rechts zu unterstützen. Und dann wurde es auch noch laut und etwas turbulent, als einige Demonstranten mit ankommenden AfD-Besuchern zusammenstießen. Einer der Saalbau-Gäste ergriff sogar das Mikrophon und beklagte sich darüber, dass die Grünen dafür verantwortlich seien, dass er den großen Berg-Ahorn nicht fällen dürfe, der wohl auf sein Haus zu stürzen droht. „Deswegen bin ich hier, die Grünen müssen weg.“

Am Ende blieb aber alles, wie auch von den Veranstaltern immer wieder gefordert, friedlich. Die Polizei hatte vorsorglich die Von-der-Kuhlen-Straße abgeriegelt und war mit mehr als 30 Beamten zur Sicherung vor Ort. Es gebe glücklicherweise keine nennenswerte rechtsradikale Szene im Märkischen Kreis, die hier hätte aktiv werden können, sagte Polizeisprecher Dietmar Boronowski. Und die Demonstranten gegen den AfD-Bürgerdialog wollten ohnehin nur zeigen, dass sie mehr und dass sie lauter sind. rat